

**KOLONIALISTISCHE KONZEPTE IN DER NOVELLE "DAS
INSELMÄDCHEN" VON ROBERT MÜLLER**

**COLONIAL CONCEPTS IN THE NOVELLE "DAS
INSELMÄDCHEN" BY ROBERT MÜLLER**

*Zennube ŞAHİN YILMAZ**

Zusammenfassung:

Als eine koloniale Novelle enthält "Das Inselmädchen" von Robert Müller viele kolonialistische Konzepte und die Sexualität steht im Mittelpunkt. Kolonialer Diskurs wird durch eine Beziehung zwischen den Kolonialbeamten und einheimischen Frauen gegeben. Die Sexualität ist ein anderes Gesicht oder ein anderer Blickwinkel des Kolonialismus. Eigentlich ist die Beziehung ein Symbol für diesen Kolonialprozess. Von dieser Beziehung ausgehend wird eine Kolonialanalyse gemacht.

Diese Novelle ist eines der bedeutendsten Werke in der Kolonialliteratur. Kulturelle Vielfalt, Rasse, Bedingungen und sowohl materielle als auch mentale Werte werden in der Novelle in Betracht gezogen. Im Prozess der Kolonisierung werden die Erlebnisse der dunklen Nation gegenüber der weissen Nation/den Europäern detailliert zum Focus gezogen und untersucht.

Schlüsselwörter: Kolonialismus, Rasse, Sexualität.

Abstract:

As a colonial novella, "The Island Girl" by Robert Mueller contains many colonial concepts. Among these colonial concepts, sexuality is the focus of this amendment. Colonial discourse is given by a relationship between the colonial officials and local women. The Sexualität is another face or a different view of colonialism. Actually, the relationship is a symbol of this colonial process. From this relationship a colonial analysis is made.

This novella is one of the most important works in the colonial literature. Cultural diversity, race, conditions and both material and mental values are considered in the amendment. In the process of colonization, the experiences of the dark nation against the white nation (s) are drawn and examined in detail.

Key words: Colonialism, Race, Sexuality.

* Assist. Prof. Dr., Atatürk Üniversitesi İktisadi İdari Bilimler Fakültesi, Türkçe ve İktisadi İdari Bilimler Bölümü, Erzurum/Türkiye
zsahin@atauni.edu.tr

EINLEITUNG

Robert Müller ist ein österreichischer Schriftsteller, der als Expressionist und Primitivist bezeichnet wird. Seine Karriere ist von seinem Roman "Tropen. Der Mythos der Reise" (1915) geprägt. Er beschäftigt sich sowohl mit journalistischen Arbeiten als auch mit Essays, Romanen und Novellen. Müller thematisiert in seinen Werken den deutschen Kolonialismus in seinen Werken. Im Vordergrund steht ein Diskurs der deutschen Kolonialismus und eine Auseinandersetzung mit Kolonieländern. Seine rassistische Position verleiht seinen Werken einen besonderen Wert. (Müller, 1990, S. 9) Seine Werke werden besonders als "Poesie der Rasse" angenommen. Müller's Essay "Europäische Wege" (1917) ist ein sehr geeignetes Beispiel für diese Rassenmischung. In diesem Werk spiegelt Müller auch kolonialpolitische Konzepte wider. Mit diesem Werk erreicht er einen grossen Erfolg und das Interesse an ihm steigert sich immer höher (Müller, 1917, S. 57).

Robert Müller übt in seinen Werken meistens Zivilisationskritik aus. In seinem literarischen Schaffen stehen rassistische Verhaltensweisen im Vordergrund:

"Wichtige Stichworte in Bezug auf Robert Müllers Werk sind bis hier schon gefallen: Heterogenität, Exotismus, Ich-Strukturen, Paradoxie, Aktivismus, Kolonialismus, Philosophie, Psychologie. Müllers Schriften stehen in enger historischer und kultureller Beziehung zu seiner Zeit, er beansprucht für sie keine ahistorische Gültigkeit" (Bettina Pflaum, 2008, S. 15).

Müllers Wissenschaftskonzeption wird in realen historischen Vorgängen beschnitten. Er interessiert sich für kapitalistische Situation zwischen den Ländern, für das gesellschaftliche Ideal und für historische Vorgänge (Helmes, 2011, S. 118).

Das deutsche oder europäische Volk ist ein Symbol für die Rasse. Denn diese Völker werden als Übermensch bezeichnet. Die Vormachtstellung und die Identität werden als wichtige Themen in der kolonialen Literatur dargestellt. Die Identität ist von den europäischen Ländern bedroht. Die Sexualität ist auch eins von den kolonialen Themen. Sowohl im kolonialen Prozess als auch in der kolonialen Literatur spielt die Beziehung zwischen den Kolonisierten und Kolonisierenden eine grosse Rolle. Der deutsche Kolonialismus herrscht besonders in Afrika und insbesondere in Südwestafrika und afrikanische Frauen werden in den Kolonien immer sexuell missbraucht (El-Tayeb, 2001, S. 25).

Robert Müller fasst in dieser Novelle die Beziehung zwischen den afrikanischen Frauen und den Männern aus Europa zusammen. Der sexuelle Kontakt zwischen ihnen wird aufgeklärt. Die gesellschaftliche Isolation des

afrikanischen Volkes und der Missbrauch der afrikanischen Frauen sind die Folgen des Kolonialismus und diese Folgen spiegelt Müller in seiner Novelle wider. In dieser Novelle behandelte interracial Beziehungen fallen sofort auf. Koloniale Sexualität wird hinsichtlich des kolonialen Bewusstseins erzählt (Babka & Dunker, 2013, S. 71).

In der Kolonialliteratur stehen die interkulturellen Vorzüge immer im Vordergrund. Die Forscher/Wissenschaftler/Schriftsteller achten besonders auf den Kulturkompetenz zwischen den kolonialen Ländern. Deswegen kann man diesen kulturellen Eigenschaften in dieser Literatur begegnen. Denn in dieser Literatur steht eine bestimmte und entscheidende Diskussion über die Kultur dieser kolonialen Länder (Hofmann, 2006, S. 148).

Wie in den fiktionalen Werken Müllers, wird auch in der Novelle "Das Inselmädchen" über die Menschheit und der Rassismus diskutiert. Verschiedene Rassen werden in seinen Werken besonders in der sogenannten Novelle zusammengestellt. Das Gesicht von Ost und West wird mit Unterschiedlichkeiten und Geschlechtsidentitäten dargestellt (Liederer, 2004, S. 182).

1. KOLONIALISTISCHE KONZEPTE IN "DAS INSELMÄDCHEN"

In dieser Novelle zeichnet Müller den deutschen Kolonialismusprozess mit Fragen des Kolonialismus aus. Robert Müller, der die europäischen Kolonialherren und einheimische Frauen zum Thema macht, behandelt nicht nur die kolonialistische Politik sondern auch den Begriff "Identität", besonders "Frauenidentität", in seiner Novelle. Die politischen Entwicklungen, die kulturelle und ethnische Fremdheit, Sexualität werden in der Novelle von einem Er-Erzähler dargestellt.

Die Novelle beginnt mit dem Satz; "*Von allen Erscheinungen der Insel, die ihn beunruhigten, versöhnte den Belgier Raoul de Donckhard das Mädchen auf der Südklippe der Insel zuerst*" (Müller, 1994, S. 74). Im ersten Satz der Novelle gibt es ein Hinweis auf das Inselmädchen und die Hauptfigur Raoul de Donckhard. Gleich zu Beginn wird darauf hingewiesen, dass es eine Beziehung oder einen Kontakt zwischen ihm und dem Mädchen geben kann. Durch diese Figuren wird auch die Sexualität behandelt.

Am Anfang der Novelle steht ausserdem eine detaillierte Beschreibung der Insel. Die Leserin/der Leser kann ahnen, dass Raoul de Donckhard gerade auf der Insel angekommen ist;

Über den Bruchrändern der bassinblauen Muschel der Bucht quoll malachitgrün das Meer, stand Augenblicke wie ein schartiger dicker Stein und zerspähnte sich, bei näherem Hinsehen bewegt, in lange Kammspiralen, die tausendflächig

geknittert verkräuselten, von einer unendlich walzenden Maschine aus der Unendlichkeit geschält. Raoul de Donckhard ließ die Bewegung rings um sich wieder narbig versteinern, indem er den Blick von ihr hob. Die Insel lag da wie ein aufgeklapptes Gebiss auf einer Etage; leer und scharf. Ein blauer Gaumen, unterwölbte sie die Muschel der Bucht. Raoul empfand Abscheu vor diesem Anblick. Die Einsamkeit von Weite und Meer hatte sich zu einem knirschenden Wink gefestigt, ihr Ausdruck war diese weitläufige Klippe (Müller, 1994, S. 5).

Die Insel steht unter der portugiesischen Kolonialherrschaft, welches ein Grund für die vielen Aufstände auf der Insel ist. In der Kolonialliteratur begegnet man immer einer exotischen Reise und der Entdeckung des Ortes/Landes und der Nation. Das Land oder die Landschaft ist mit der Nation/dem Volk zusammengewachsen. Deswegen gibt es in der Kolonialliteratur immer Beschreibungen über den Ort (Dürbeck/Dunker, 2014, S. 177). Das obige Zitat ist ein geeignetes Beispiel für diese detaillierten Beschreibungen der Natur und des Ortes. In dieser Novelle ist die Insel für den Ort dieser exotischen Reise und Natur ausgewählt. Die Hauptfigur nähert sich der Insel mit einem einheimischen Kanu. *“Er saß in einem Bootsgerippe mit hohem Schnabel, von rohen Tierhäuten umspannt, kajakähnlich”* (S. 21). Dies deutet darauf hin, dass die Europäer alles, was die dunkle Nation besitzt, nutzen wollen. Als er sich der Insel näherte, fühlte er im Boot dies;

Das Boot war geschickt balanciert und schwer zu kentern; die unbearbeiteten Ränder der Häute bildeten innen an den Wänden eine durch Schmutz und Salz erstarrte Borte. Das tief sinnig häßliche Profil eines Meeresungeheuers, etwa eines Rochens, diente als Ruder. Das Boot selbst war schäbig wie ein ausgenommener Haifischrumpf. Raouls Vorstellungskraft saugte Schicksale und Geschichte aus dem Vergleich. Auf diesen Booten, mit ragenden Steinsplitterhölzern, wie französische Missionare die Sage deuteten, waren die Inselleute einst in die Bucht hereingetrieben. Raoul sah die Insel selbst geworden. Er überblickte ihre Geschichte, ihre Aufpflanzung, ihre Vermenschlichung, ihre eindeutigen Ideen. Er sah sich selber nach Franzosen und Portugiesen auf die Insel kommen. Erst jetzt wurde sie wirklich entdeckt, in ihrer ganzen Fremdheit und Bizarrie, als ein europäischer Inhalt, ein Bewußtseinsreiz jener Menschen, die viel Gedanken auf die Materie verwenden und den kurzen festen Zug um den Mund haben (Müller, 1994, S. 21-22).

Von dem obigen Zitat ausgehend kann man sagen, dass das Boot ein Symbol für die Gegenstände ist, die die dunkle Nation besitzt. Der Erzähler setzt das Boot mit den Erlebnissen des einheimischen Volkes gleich.

Mit jenem Satz *“Er überblickte ihre Geschichte, ihre Aufpflanzung, ihre Vermenschlichung, ihre eindeutigen Ideen.”* (Müller, 1994, S. 21) betont der Erzähler die Negativität der Nation und der Insel. Im Text werden öfter solche Begriffe verwendet; *Vermenschlichung, Urmenschen, Schuppenmenschen, Taubenmenschen*. Diese Begriffe könnten auch als Symbole der negativen Seite des Volkes aufgenommen werden.

Der belgische Offizier Raoul de Donckhard wird auf die Insel entsandt:

“Von portugiesischer Seite waren bei der Niederwerfung Ausschreitungen vorgefallen, die dem Geiste der - internationalen Staatenliga für Kolonialkultur- zuwiderliefen. Raoul sollte zugleich Aufsichtsperson und gegenüber den portugiesischen Behörden ein gehorsamer Funktionär sein” (Müller, 1994, S. 16).

Die amerikanische Regierung hat ihn damit beauftragt, gegen die Unruhen und Austände auf der Insel zu kämpfen. Ausserdem sieht er diese Beauftragung als eine persönliche Aufgabe. Im Text sind viele Absätze über den Aufstand und die Aufgabe von Raoul de Donckhard zu finden;

Zu dem Hauptteil seiner Aufgabe kam er natürlich zu spät. Der Aufstand, dessen Aufflammen ihm nach dem ersten Eindruck von der Harmlosigkeit einer kindlichen Rasse unverständlich wurde, war niedergeworfen, die Spuren des Blutbades, das die Portugiesen angerichtet haben sollten, verwischt. Der Aufstand der Inselleute schien in den pathetischen Blättern Lissabons ebenso aufgebauscht worden zu sein wie nachher die Racheakte der Inselherren in den sentimentalen Tageszeitungen Washingtons und Bostons. Raoul de Donckhard meldete sich beim Gouverneur Don Calgareos und stellte sich zur Verfügung (Müller, 1994, S. 17).

Das oben angegebene Zitat zeigt, dass Raoul de Donckhard seinen Beruf und seine Aufgabe annimmt. Er ist der Vertreter der portugiesischen Kolonialherrschaft auf der Insel. Als er vom Boot aus die Umgebung beobachtet, fällt ihm eine Gestalt auf der Klippe auf. Der Erzähler beschreibt diese Gestalt auf detaillierte Weise;

Raoul schraubte die Perspektive auf die vorspringende Felsengruppe, auf der sich die Gestalt befinden mußte, ein. Ein brauner breiter Kopf wurde langsam von West nach Ost gewendet, wie die Perle zwischen den Fingern des Kenners, und kehrte wieder zurück. (...) Er befand sich dem Urmenschen gegenüber, einem Exemplar, das sich unbeobachtet fühlte. Das Gesicht mußte genau in die Richtung von Raouls Kanu gewendet sein, eine verstärkte Aufmerksamkeit strahlte von der Stirn des

sichtlich angestrengt denkenden Individuums aus. Der Oberkörper war nackt, über die Hüften bis zu den Knien war ein orangegelber Sarong gedreht, der sich um die aufgestellten Schenkel spannte. Die Arme waren vorgestemmt und hielten die Fußknöchel (...). Die durch die kauernde Lage hervorgerufene Einwölbung des Unterleibs verstärkte die Brustfalten, so dass man nicht entscheiden konnte, ob es ein Mann oder ein Weib war. Die Geschlechter unterschieden sich beim Inselvolke im Bau nur wenig, die schrägschultrigen Männer, eine Zucht von Schwimmern, waren nur wenig größer als ihre Weiber, ebenso voll und breithüftig wie diese und hatten dasselbe etwas stumpfe kurzwadige Unterteil. Die ganze Rasse besaß einigermaßen weibliches Aussehen, muskulös aber waren auch die Weiber. Die gedrungenen Körper bewegten sich mit großer Ruhe und Festlichkeit und kamen besonders im Geröll der Basaltberge zur Geltung. Als aber das Wesen auf dem Grat die Hände langsam von den Knöcheln löste, (...) die glänzende Brust mit den ebenmäßigen Vertiefungen und der starken Rille von der Kehle bis zum Nabel in den Raum dehnte, erkannte er an den gerade Schultern und den spitzen Brüsten, dass es ein vollwüchsiges Mädchen war (Müller, 1994, S. 23-24).

Der Erzähler weist auf das Inselmädchen hin. Roul de Donckhard trägt auf der Insel immer ein Fernglas mit sich und mit diesem Fernglas kann er alles bis auf kleinere Einzelheiten sehen. Vom Inselmädchen ausgehend macht er die Bekanntschaft mit den anderen auch. Der Erzähler geht hier nämlich vom Einzelnen zum Ganzen; von dem Inselmädchen zum Volk. Als er sich das Inselmädchen ansah, fühlte er sich seltsam. Sofort bemerkt er, dass er eine sexuelle Sehnsucht nach einer Frau hat:

“In Raoul zuckten die Jahre der Sehnsucht nach ungeschmälerter Körperlichkeit. Die Stirn des Europäers wölbt sich über einer ungeheuerlichen erotischen Spannung. Im Kielraum seiner reisigen Seele führt er ein uneingestandenes Geheimnis, eine nährende und anstachelnde Illusion, den nackten Körper” (Müller, 1994, S. 25).

Er denkt sowohl an den kolonialen Zustand als auch an das Inselmädchen und sein sexuelles Begehren zu ihm. Im Grunde kann man sagen, dass dieses Begehren von Roul de Donckhard zu dem Inselmädchen zu der Beziehung zwischen den Kolonialherren und einheimischen Frauen ähnelt. Im Hintergrund dieser Beziehung oder dieses Begehrens steht das Verhältnis zwischen Kolonisierenden und Kolonisierten. Das Inselmädchen ist nämlich ein Symbol für diese Beziehung und ist eine wichtige Figur in der Novelle.

Er lernt das 14 jährige Inselmädchen kennen und mit diesem Mädchen ändert sich seine Aufgabe. Er entscheidet sich dafür, dieses Mädchen auszunutzen. Aber auf der Insel ist die Beziehung zwischen Kolonialbeamten und einheimischen Frauen verboten. Als Hauptfigur und als von den Kolonieherrn gewählter Vertreter ist er von dem verführerischen Inselmädchen besessen.

Die Novelle zeichnet ein Bild von der Inselwelt Melanisiens und stellt ausserdem die transkulturellen Beziehungen zwischen den Nationen dar. Man fühlt die Fremdheit in der Novelle fast in allen Absätzen und die Armut und das Elend des Volkes werden deutlich erzählt. Die Menschen und ihre Erlebnisse werden wie folgt beschrieben;

Das an Formen ausgehungerte Inselvolk konnte tagelang knien und sich mit schwimmenden Lustaugen in den Gang dieser großen Schurze und Kopfbedeckungen verlieren. Die Linien, mit denen es seine Holzgeräte bisher verziert hatte, waren winkelig gewesen, steil auffallende Strichordnungen, Motive von Fiederungen, barocke Verästelungen, ins Unendliche fortgespielt. Jetzt kam plötzlich ein neuer Geschmack auf, den die alten Künstler heftig bekämpften und als Dekadenz und Ausländer brandmarkten. Aber die jungen Geschlechter siegten wie immer und datierten eine neue weichere und vielseitigere Kunst von dieser fremden Befruchtung her. Die Körpertätowierung bewegte sich in neuen umschließenden Rhythmen, die Beziehungen zwischen Schmuck und Körper vertieften sich, aus dem Kunstwerk als Anhängsel wurde Entfaltung. Das ältere Geschlecht von Inselleuten lachte über diese neumodische Ausdruckskunst, aber den Jungen war es heiliger Ernst. So wirkten die Trachten der europäischen und amerikanischen Seefahrer zuerst auf die Phantasie des Inselvolkes (Müller, 1994, S. 12-13).

Im obigen Zitat schildert Müller das Bild des Inselvolkes aus dem Blickwinkel des Europäers zum Osten. Das einheimische Volk wird detailliert und deutlich beschrieben, wobei der Spott des Europäers über das Volk hervorgehoben wird.

Da die erwähnte melanesische Insel in den 1990er Jahren nicht unter portugiesischer Kolonialherrschaft steht, hat die Novelle eine fiktive Seite. Diese koloniale Fiktion wird als eine politische Fiktion der Nationen oder eine Gruppe bezeichnet (Cooper, S. 117). In dieser fiktiven Novelle entfaltet sich eine fiktive Beziehung zwischen Donckhard und Thli im Hintergrund des aus hygienischen Gründen erlassenen kolonialen Sex-Verbots;

“Das scheinbar aus sozialen Gründen erlassene Verbot hat einen hygienischen Hintergrund. Der letzte Aufstand war dadurch hervorgerufen, dass unter einer Anzahl von Inselmädchen die Lustseuche ausbrach. Die Inselmänner führten es auf böse Gifte der weißen Liebhaber zurück. Diese Rassen krepieren rapide an einem solchen Bazillus” (Müller, 1994, S. 34).

Sexuelle Konzepte sind in der Kolonialliteratur öfter vorhanden, wie auch in dieser Novelle von Müller, in dem das sexuelle Konzept im Vordergrund steht. Die Sexualität in der Kolonialliteratur wird als ein unvermeidlicher Bestandteil und ein dominierendes Erzählmuster hervorgehoben. Die Kolonialherren müssen zu den einheimischen Frauen eine Distanz aufbauen, weil sie Angst vor Ansteckung einer Krankheit haben. Aus diesem Grund schreckt auch Donckhard vor einem sexuellen Verkehr mit dem Inselmädchen zurück und schickt das Mädchen fort;

Da sprang ein Gedanke in Raoul auf; er schauderte vor einer sehr gewöhnlichen Gefahr. Vielleicht gab es Gründe, dass man sie geprüft hatte. Sie ging, als er es heischte, zur Tür, unberührt. Ihr Blick eines traurigen Tieres machte ihn wieder feurig, er rief sie zurück, küßte sie zum erstenmal voll auf den Mund, preßte ihre Brüste, zögerte, während er auf ihre langen glatten Schulterknochen herabblickte, und schob sie zur Tür hinaus.” Daraufhin untersucht er das Rapportbuch des Kolonialregimes. Dort steht diese Erklärung; “Zivilisierte Marianne. 14 Jahre. Ledig. Gesund. Virgo intacta (Müller, 1994, S. 55).

Als er diese Aufzeichnung im Bericht las, wurde er sehr traurig. Nach diesem Vorfall erliegt Donckhard 10 Tage lang einem Fieber. Währenddessen bricht auf der Insel ein Aufstand aus und die Krankheit von Donckhard wird in den Hintergrund gerückt. Weitere Aufstände folgen dem Ersten und Donckhard wird zu einem anderen Gebiet in Afrika gesandt. Dort sieht er Thli wieder;

In der Flucht von überladen ausgestatteten, rot erleuchteten Salons waren Frauen aller Rassen und Schattierungen versammelt.(...) In diesem Augenblicke kam Marianne von der Insel, Thli, zur Türe herein,(...) eine bizarre dunkle Schönheit. Er fragte sie aus, sie aber wollte von Vergangenenem nicht sprechen. Er ging unausgefüllt und fassungslos von ihr. Die Temperamente waren durch die Kluft geschieden. Sie hatte die Hand auf die Brust gelegt und Schmerzen bedeutet. (...) Eine Königsfamilie starb aus. Es wird nicht in der Weltgeschichte vermerkt sein. Der Urmensch, die

Unvernunft der Natur, die Planlosigkeit, eine Rasse von Taubenmenschen mit Goldrädern stirbt aus. Granaten, Tuberkulose, Syphilis tun ihr Werk (Müller, 1994, S. 65).

Der Erzähler schildert hier die Krankheiten unter kolonialen Bedingungen und den Zustand von Thli. Die Unbedeutsamkeit der Schicksale des Inselvolkes wird hervorgehoben; *“Es wird nicht in der Weltgeschichte vermerkt sein.”* Mit diesem Satz im obigen Zitat wird eigentlich der Standpunkt der Insel-Urmenschen auf der Welt zusammengefasst. Der Erzähler schildert in der ganzen Novelle, wie dieses Volk auf der Welt, besonders von den europäischen Nationen, diskriminiert und verachtet wird.

Im Schluss der Novelle befindet sich das Gespräch zwischen dem Bürgerdiplomaten und Roul de Donckhard, wobei es sich um den Dienst von Donckhard handelt. Der Bürgerdiplomate verwendet den Begriff *“Fliegende Fische”*. Dieser Begriff, der im Schluss der Novelle zum Ausdruck gebracht wird, ist ein Symbol für die Grenzüberschreitung. Das zeigt, dass der deutsche Kolonialismus sich immer mehr verbreitet.

2. SCHLUSSFOLGERUNG

Die Novelle weist auf das Begehren der Kolonieherrn zu den einheimischen Frauen hin. Die sexuelle Begegnung in Form eines Geschlechtsverkehrs wird in einem kolonialen Text und im politischen Hintergrund dargestellt. Ausserdem wird die Fremdheit und die Opposition zwischen den Europäern und den Urmenschen deutlich geschildert. Die Begriffe Rasse, Identität/Identitätspolitik, Ethnizität, Nation spielen eine zentrale Rolle in der Novelle.

Müller zieht die Rassenmischung in dieser Novelle in Betracht. In der Zentrale der Koloniedenken steht die Beherrschung der dunklen Nation von den weissen Nationen. In Müllers Werk handelt es sich um ein Signal für den kolonialen Diskurs. Die Rassenpolitik des 20. Jahrhunderts steht im Vordergrund in dieser Kolonialnovelle. Das koloniale Regime, die Sexualität zwischen den Kolonialbeamten und einheimischen Frauen, die Macht der Europäer und der Rassismus werden durch die Figuren 'Das Inselmädchen und Roul de Donckhard' auseinandergesetzt.

In der Novelle werden asiatische/orientalische Konzepte gegenüber den westlichen/europäischen Konzepten durch eine sexuelle Beziehung konkretisiert. Das Menschenbild wird hinsichtlich der Moral und der Macht auseinandergesetzt. Das Werk kreist sich um das zivilisationskritische Denken von Müller.

LITERATURVERZEICHNIS

- Babka, A. & Dunker, A. (Hrsg.). (2013). *Postkoloniale Lektüren Perspektivierungen deutschsprachiger Literatur, Postkoloniale Studien in der Germanistik* (Band. 4). Bielefeld: Aithesis Verlag.
- Cooper, F. (2005). *Kolonialismus denken: Konzepte und Theorien in kritischer Perspektive*. Frankfurt: Campus Verlag.
- Dürbeck, G. & Dunker, A. (2014). *Postkoloniale Germanistik, Bestandsaufnahme, theoretische Perspektiven, Lektüren*. Bielefeld: Aisthesis Verlag.
- El-Tayeb, F. (2001). *Schwarze Deutsche: Der Diskurs um »Rasse« und nationale Identität 1890-1933*. Frankfurt: Campus Verlag.
- Helmes, G. (2011). *Robert Müller; Themen und Tendenzen seiner publizistischen Schriften 1912-1924, Mit Exkursen zur Biographie und zur Interpretation der fiktionalen Texte*. Hamburg: Igel Verlag.
- Hofmann, M. (2006). *Interkulturelle Literatur-wissenschaft, Eine Einführung*. Paderborn: Wilhelm Fink Verlag.
- Liederer, C. (2004). *Der Mensch und seine Realität, Anthropologie und Wirklichkeit im poetischen Werk des Expressionisten Robert Müller*. Würzburg: Königshausen&Neumann.
- Müller, R. (1917). *Europäische Wege. Im Kampf um den Typus*. Berlin: Fischer Verlag.
- Müller, R. (1990). *Tropen. Der Mythos der Reise*. Hrsg. mit einem Nachwort von Günter Helmes. Paderborn.
- Müller, R. (1994). *Das Inselmädchen. Novelle (1919)*, Hrsg. mit einem Nachwort versehen von Wolfgang Reif. Paderborn.
- Pflaum, B. (2008). *Politischer Expressionismus – Aktivismus im fiktionalen Werk Robert Müllers*. Igel Verlag.